

Wahlen zur Konstituante 1919 den Einzug in den Nationalrat nur knapp verfehlte. 1920 ging unter W.s Federführung die gesamte Partei in der neu gegr. Großdt. Volkspartei auf, die sich den sofortigen Anschluss an Dtlld. zum obersten Ziel setzte. Als W. 1921 zum 2. Landesparteiivors. für Wien und NÖ gewählt wurde, gelang gleichzeitig →Johannes Schober die Bildung eines Beamtenkabinetts mit dem Großdt. →Leopold Waber als Innenminister. Der Rücktritt Wabers und mangelnde Unterstützung Schobers durch W. führten 1922 zu einer Kabinettsumbildung. 1923 wurde W. als Nachfolger von →Raphael Pacher zum Präs. des Österr. Schulbücher-Verlags (ab 1925 Österr. Bundesverlag für Unterricht, Wiss. und Kunst) ernannt. Im Zuge der schweren Niederlage bei der Nationalratswahl 1923 fungierte W. als prov. geschäftsführender Reichsparteiobmann der Großdt. anstelle des zurückgetretenen Hermann Kandler, bevor er 1924 auf dem Parteitag – als Kompromisskandidat – bestätigt wurde. W. betrachtete den österr. Staat als eine Übergangslösung, an deren Ende der Anschluss an Dtlld. und damit auch die Behebung aller wirtschaftl. Probleme erwartet wurde. Die Bankenskandale 1926 führten aufgrund der Verwicklung des großdt. Ministers für Handel und Verkehr →Hans Schürff zum Bruch innerhalb der Partei. W. legte daraufhin die Reichsparteileitung Ende 1926 zurück, ließ sich aber Anfang 1927 von Nationalratspräs. Waber umstimmen und kehrte auf die polit. Bühne zurück. Bei der Nationalratswahl 1927 setzte sich W. für eine antimarxist., antisemit. nationale Einheitsfront ein, scheiterte aber am Nichtbeitritt des Landbunds und der Nationalsozialisten. Schließl. kam eine solche unter →Ignaz Seipel zustande und W. konnte gem. mit elf weiteren großdt. Abg. in den Nationalrat einziehen. Erneut Teil der Bundesregierung, gelang es den Großdt. kaum, sich von den Christl. Sozialen zu lösen. Entscheidungen wie jene des großdt. Justizministers Franz Dinghofer, den nach Wien geflüchteten ung. kommunist. Revolutionsführer Belá Kun nicht an Ungarn auszuliefern, ließen die parteiinternen Streitigkeiten nicht abreißen. V. a. Überschneidungen zum Programm der Heimwehren brachten W. in ständige Rechtfertigungsnot. Nach der Verfassungsreform von 1929, bei der W. der ausarbeitenden Komm. vorsah, versuchten die Großdt. mit der erneuten Übernahme des Bundeskanzleramts durch Schober sich aus der christl. sozialen Umklam-

merung zu lösen. W. trat jedoch noch vor dem Sturz Schobers von allen Parteifunktionen zurück.

L.: Dt. Volksbl., 9. 4. 1911 (Beil.), Sbg. Volksbl., 26. 5. 1933; Adlgasser; Alpenländ. Rundschau, 1933, F. 503, S. 16; L. Höbelt, Kornblume und Kaiseradler, 1993, S. 344; R. Kriechbaumer, Die großen Erz. der Politik, 2001, passim; L. Höbelt, Die Erste Republik, 2018, S. 99f., 172; M. Wladika, in: Antisemitismus in Österr. 1933–38, ed. G. Enderle-Burcel – I. Reiter-Zatloukal, 2018, S. 291, 313f.; L. Höbelt – Ch. Reiter, in: OÖ 1918–38, 6. 2020, S. 273ff.; UA, Wien; Pfarre Linz-Hl. Familie, OÖ.

(M. Wladika)

Wotke Karl, Lehrer und Fachschriftsteller. Geb. Brünn, Mähren (Brno, CZ), 27. 2. 1861; gest. Wien, 13. 11. 1929; röm.-kath. – Sohn des (frühpensionierten) Finanzbeamten Franz W. und der Anna W., geb. Freiberger, Vater des klass. Philologen und Gymn.lehrers Friedrich W. (geb. Oberholabrunn, NÖ, 2. 11. 1893; gest. Wien, 19. 9. 1960, verunglückt); verheiratet mit der Off.-tochter Franziska W., geb. Uhl. – Nach Ablegung der Matura am 2. dt. Obergymn. 1881 stud. W. klass. Philol. an der Univ. Wien bei →Karl Schenkl, →Emanuel Hoffmann und →Wilhelm Ritter v. Hartel, bei dem er auch als Hauslehrer tätig war; 1885 Dr. phil. sub auspiciis Imperatoris, 1886 Lehramtsprüfung für Latein und Griech., 1896 zusätzl. für phil. Propädeutik. 1886/87 vertiefte W. seine Ausbildung dank eines Univ.-Jubiläums-Reisestipendiums an der Univ. Bonn. 1887/88 war er im Auftrag der Komm. zur Hrsg. des Corpus der Latein. Kirchenväter der k. Akad. der Wiss. in Wien zwecks Bearb. der Werke des Eucherius in Frankreich, in der Schweiz und in Italien. Ab 1888 versah W. Dienst an höheren Schulen in Wien (Probelehrer, Supplement), 1893–95 unterrichtete er als prov. Gymn.lehrer am Staatsgymn. in Hollabrunn sowie 1895–1917 als v. Gymn.lehrer am Staatsgymn. in Wien 17. 1917–21 fungierte er als Dir. am Staatsgymn. in Wien 16. Anders als sein nationalliberaler Kollege →Gustav Strakosch-Graßmann war W. ein der Monarchie treu ergebener Beamter bzw. Schulmann. Bezeichnend dafür ist, dass er etl. seiner Veröff. hoch- und höchstgestellten Repräsentanten der Monarchie wie →Johann Huemer oder →Max Frh. Hussarek v. Henlein widmete, in dessen Anwesenheit er ein letztes Mal Anfang Februar 1917 in einem öff. Vortrag das Wort ergriff. Parallel zum Unterricht in den klass. Sprachen und in Phil. legte W. fortlaufend einschlägige wiss. Publ. vor. Zum philolog. und didakt. Engagement mit Bezug auf das